

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Arbeitsmarktprofile **2017**

Österreich



ARBEITSMARKTPROFIL 2017

Österreich

Inhalt

Inhalt	1
Zur Charakteristik Österreichs.....	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung.....	5
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung.....	9
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	10
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	12
Kinderbetreuungseinrichtungen.....	14
Bildung und Bildungsinfrastruktur.....	15
Glossar und Quellenangaben.....	21

ARBEITSMARKTPROFIL 2017

Österreich

Positive Konjunktur setzt sich 2017 fort, West-Ost-Gefälle bleibt aufrecht

	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2017 (Statistik des Bevölkerungsstandes)	8.772.865
davon Frauen	4.460.424
davon Männer	4.312.441
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2017	8,8%
Arbeitslosenquote 2017 - insgesamt	8,5%
Frauen	7,9%
Männer	9,0%
Katasterfläche (KF) in km ²	83.882
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	38,8%
Einwohner/innen pro km ² KF	105
Einwohner/innen pro km ² DSR	269

**Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland*

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria.

Zur Charakteristik Österreichs

Österreich umfasst eine Gesamtfläche von rund 83.880 km² und hat aktuell etwa 8,77 Mio. Einwohner/innen. Die bevölkerungsstärksten Bundesländer sind Wien (1,87 Mio. EW), Niederösterreich (1,67 Mio. EW), Oberösterreich (1,47 Mio. EW) und die Steiermark (1,24 Mio. EW). Auf die Ostregion (Wien, Niederösterreich, Burgenland) entfallen ca. 43% der österreichischen Wohnbevölkerung.

Der überwiegende Teil des Staatsgebietes wird nach nationalen und internationalen Abgrenzungsstandards dem ländlichen Raum zugerechnet. Lediglich die Städte und ihre Umlandbezirke, Teile der Obersteiermark und das Vorarlberger Rheintal erreichen städtische Dichtewerte.

Der alpine Charakter weiter Teile West- und Südösterreichs führt dazu, dass der Anteil des Dauersiedlungsraums an der Gesamtfläche in Österreich bei großen regionalen Unterschieden rund 39% beträgt.

Die EU-Finanzperiode 2014-2020 ist die vierte Programmperiode, in der EU-Mittel als Förderungsgelder in Österreich zum Einsatz kommen.

Die für die EU-Förderperiode 2014-2020 für Österreich relevanten ESI-Fonds sind:

- EFRE – Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
- ELER – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
- EMFF – Europäischer Meeres- und Fischereifonds
- ESF – Europäischer Sozialfonds

Für den gesamten Zeitraum 2014-2020 steht in Österreich ein Betrag von rund 5,18 Mrd. Euro (zu laufenden Preisen) an ESI-Fondsmitteln zur Verfügung.

Diese Mittel verteilen sich auf den ELER (ca. 3.937 Mio. Euro), den EFRE (ca. 536 Mio. Euro im Ziel IWB), den ESF (ca. 442 Mio. Euro im Ziel IWB) und den EMFF (knapp 7 Mio. Euro). Hinzu kommen u.a. EFRE-Mittel in der Höhe von 257 Mio. Euro (Ziel „Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ)“) für die ETZ-Programme der transnationalen und grenzüberschreitenden Schiene sowie weitere EFRE-Mittel für die interregionale Schiene (z.B. INTERACT, ESPON).

Im Rahmen des in der EU-Kohäsionspolitik verfolgten Ziels „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung (IWB)“ stehen für die Programmperiode 2014-2020 insgesamt 978 Mio. Euro EU-Mittel zu laufenden Preisen zur Verfügung. Diese Mittel verteilen sich bei den „stärker entwickelten Regionen“ im Verhältnis 54 Prozent EFRE-Mittel zu 46 Prozent ESF-Mittel und in der „Übergangsregion“ Burgenland im Verhältnis 65:35% EFRE:ESF (siehe Tabelle 1).

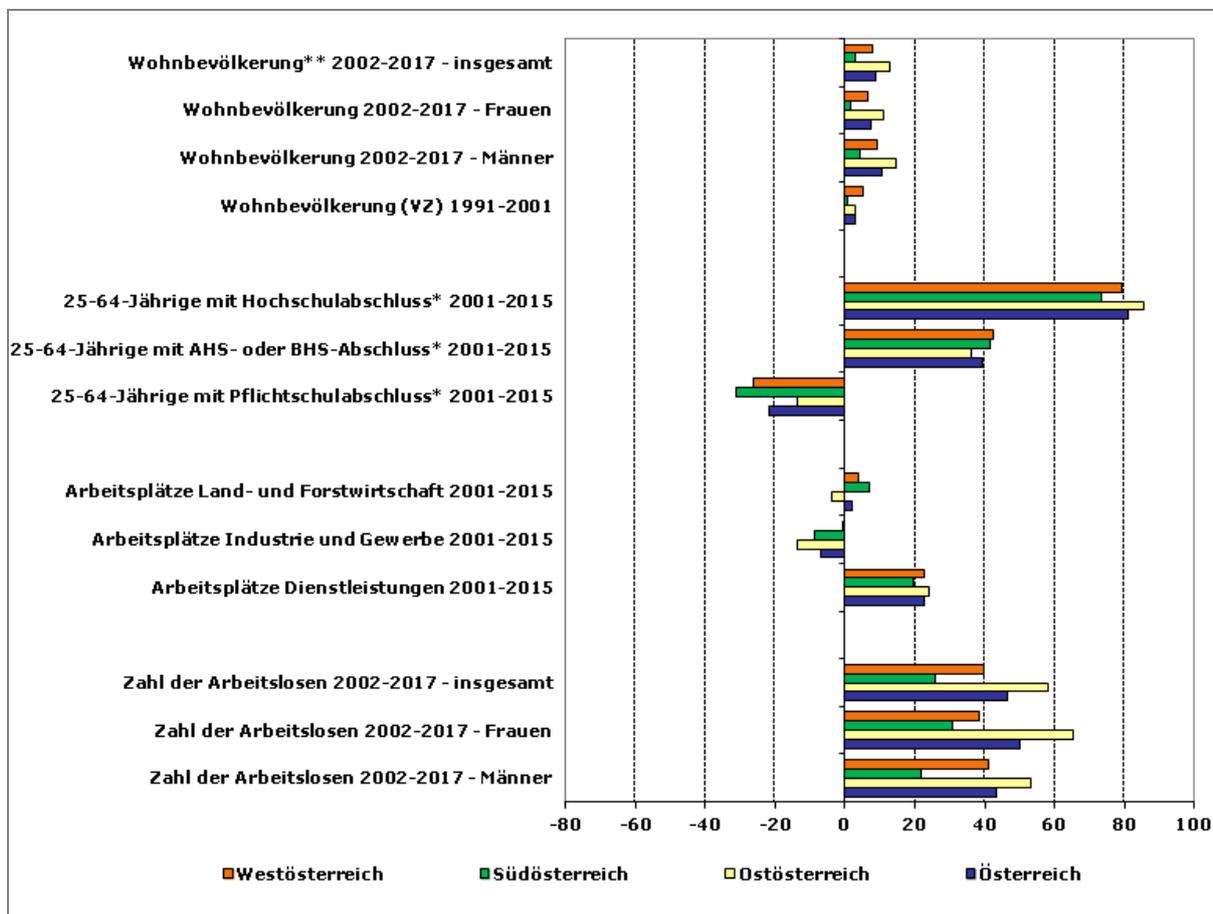
Tabelle 1:

IWB Strukturfondsmittel für Österreich 2014-2020 und Aufteilung der IWB/EFRE-Mittel 2014-2020 auf die Länder (Mio. Euro)

Programm	Österreich gesamt	davon „stärker entwickelte Regionen“	davon „Übergangs- region“ Burgenland
IWB Gesamt	978,349	906,046	72,303
davon ESF-Mittel	442,087	416,781	25,306
davon EFRE-Mittel	536,262	489,265	46,997
<i>Aufteilung der IWB/EFRE-Mittel 2014-2020 auf die Länder:</i>			
Übergangsregion	46,997		
Burgenland	46,997		
Stärker entwickelte Regionen	489,265		
Kärnten	56,791		
Niederösterreich	122,775		
Oberösterreich	80,520		
Salzburg	21,780		
Steiermark	130,648		
Tirol	33,650		
Vorarlberg	18,350		
Wien	24,750		
EFRE gesamt	536,262		

Quelle: Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK), Jänner 2015

Grafik 1:
Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung
 Veränderungen in %



VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung/Registerzählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

** Statistik des Bevölkerungsstandes

* Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Österreich lebten laut Statistik des Bevölkerungsstandes im Jahr 2017 8.772.865 Personen, davon 4.460.424 Frauen und 4.312.441 Männer. 43,6% der Wohnbevölkerung entfallen auf Ostösterreich, 20,5% auf Südösterreich und 35,9% auf Westösterreich.

Die bevölkerungsstärksten Städte sind Wien (1.867.582 EW, 958.458 Frauen und 909.124 Männer), Graz (283.869 EW, 144.451 Frauen und 139.418 Männer), Linz (203.012 EW, 104.855 Frauen und 98.157 Männer), Salzburg (152.367 EW, 79.304 Frauen und 73.063 Männer) und Innsbruck (132.236 EW, 67.765 Frauen und 64.471 Männer).

Die Wohnbevölkerung ist gegenüber 2016 insgesamt um 0,8% gestiegen, wobei die Entwicklung bei den Männern mit +0,9% etwas günstiger war als bei den Frauen mit +0,7%.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung Österreichs zeigt seit der Volkszählung 1971 ein regional sehr unterschiedliches Bild. Zwischen 1971 und 2001 ist die Zahl der Einwohner/innen in Österreich um rund 540.000 Personen bzw. 7,2% gestiegen. Die höchsten Bevölkerungszuwächse weisen in allen beobachteten Dekaden die westlichen Bundesländer auf: Salzburg, Vorarlberg und Tirol (27,2%, 26,7% bzw. 23,7%) verzeichneten in diesen dreißig Jahren im Österreichvergleich die stärksten Bevölkerungszuwächse, gefolgt von Oberösterreich (11,9%).

Anders verlief die Entwicklung in Ostösterreich. Während in den 1970er Jahren in Ostösterreich noch ein Bevölkerungsverlust von 2,5% zu verzeichnen war, hat es in den darauffolgenden Dekaden wieder Zuwächse – allerdings unter den österreichischen Vergleichswerten – gegeben. Über den gesamten Zeitraum gesehen, kann auch für die Ostregion eine Zunahme von 1,8% ausgewiesen werden. Das Bevölkerungswachstum 1971-2001 verlief in Niederösterreich und im Burgenland positiv, während in Wien die Bevölkerungszahl im selben Zeitraum um insgesamt 4,3% zurückgegangen ist. In Südösterreich stagnierte die Bevölkerungszahl in allen Perioden, der Zuwachs betrug hier zwischen 1971 und 2001 lediglich 1,2%. Die Steiermark ist im Beobachtungszeitraum das einzige Bundesland mit einem schwachen Rückgang der Bevölkerungszahl in allen drei Dekaden.

Vergleicht man die Entwicklung der Bevölkerungszahl zwischen 1971 und 2001 nach Geschlecht, so zeigt sich, dass die Zahl der Männer im Beobachtungszeitraum in allen Dekaden, aber vor allem zwischen 1981 und 1991, deutlich stärker gestiegen ist als jene der Frauen. Die starken Wanderungsgewinne dieser Zeit lassen darauf schließen, dass dies auf die verstärkte Aufnahme ausländischer männlicher Arbeitskräfte in den 1980er Jahren zurückzuführen ist.

Von regionaler Bedeutung sind die positiven Entwicklungen in den Städten und den städtischen Umlandbezirken und das vor allem dort, wo die verkehrsmäßige Anbindung an die zentralen Arbeits- und Wirtschaftszentren verbessert werden konnte.

Zwischen 2002 und 2017 ist die Bevölkerungszahl (laut Statistik des Bevölkerungsstandes) in Österreich um +8,8% angestiegen.

Die Bevölkerungsentwicklung in Österreich wird fast ausschließlich durch Wanderungsbewegungen bestimmt, da Geburten und Sterbefälle sich weitgehend die Waage halten. Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in Österreich seit 2002 rund 8,1%, wobei etwa 82% der Außenwanderungsfälle (Zuzüge und Wegzüge) auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

Von den 109.634 Wegzügen in das Ausland im Jahr 2016 entfielen 15.026 auf Deutschland (siehe Tabelle 2a).

Tabelle 2a:

Wegzüge in das Ausland 2016 – Zielland

Zielland	Wegzüge in das Ausland 2016
Deutschland	15.026
Italien	2.800
Schweiz	2.488
Slowakei	3.369
Slowenien	1.111
Tschechische Republik	1.403
Ungarn	7.253
Kroatien	2.357
ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien)	9.440
Polen	3.523
Rumänien	8.920
Bulgarien	2.673
Türkei	3.838
sonstige europäische Staaten	12.276
Syrien	1.130
Afghanistan	2.567
Irak	1.911
Iran	1.508
sonstige asiatische Staaten (ohne Türkei und Zypern)	6.938
Afrika	4.241
Amerika	5.273
Ozeanien	522
unbekannt	9.067
gesamt	109.634

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Von den 174.310 Zuzügen aus dem Ausland im Jahr 2016 entfielen 18.839 auf Deutschland (siehe Tabelle 2b).

Tabelle 2b:

Zuzüge aus dem Ausland 2016 – Herkunftsland

Herkunftsland	Zuzüge aus dem Ausland 2016
Deutschland	18.839
Italien	4.693
Schweiz	1.622
Slowakei	5.614
Slowenien	2.731
Tschechische Republik	1.641
Ungarn	12.844
Kroatien	4.689
ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien)	15.701
Polen	5.404
Rumänien	16.203
Bulgarien	4.776
Türkei	4.294
sonstige europäische Staaten	15.771
Syrien	8.948
Afghanistan	11.623
Irak	2.703
Iran	4.722
sonstige asiatische Staaten (ohne Türkei und Zypern)	9.608
Afrika	7.540
Amerika	5.071
Ozeanien	491
unbekannt	8.782
gesamt	174.310

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Aus der Anzahl der Zuzüge aus dem Ausland und der Anzahl der Wegzüge in das Ausland ergibt sich für Österreich für das Jahr 2016 ein internationaler Wanderungssaldo von 64.676 Personen.

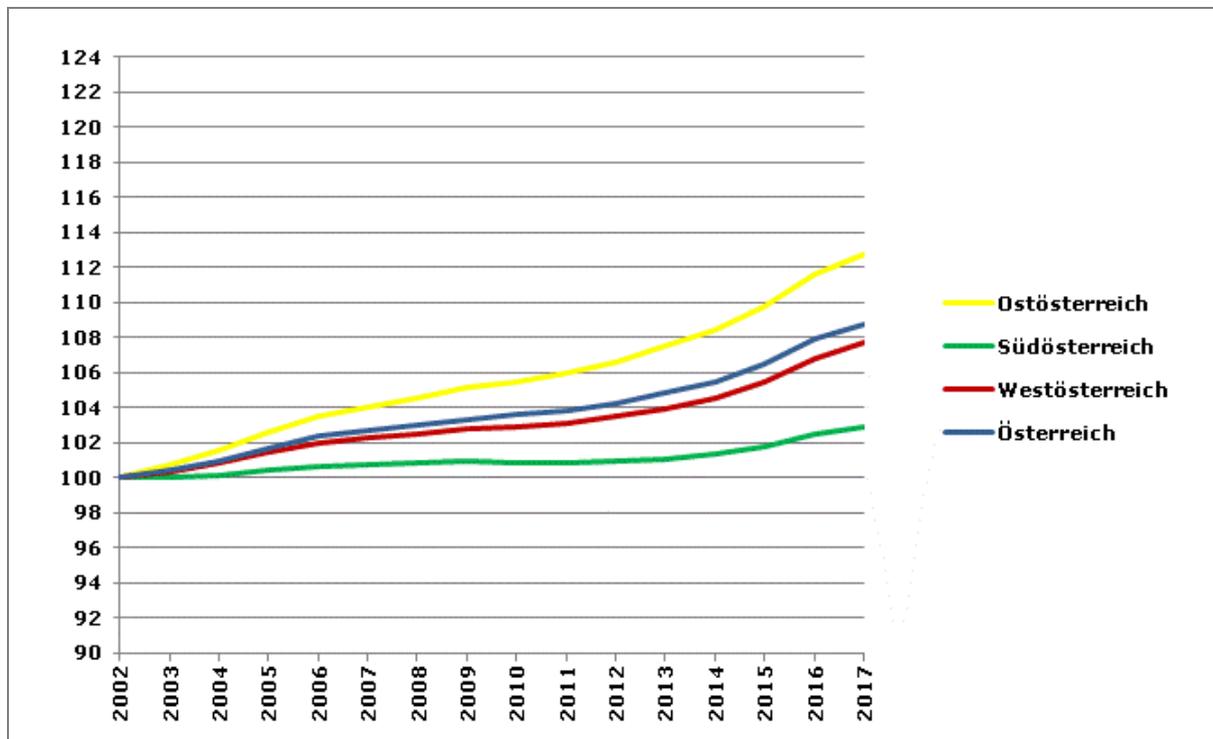
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2017 in Österreich bei 14,4%, jener der Über-65-Jährigen bei 18,5%. Die höchsten Werte weisen bei der letztgenannten Altersgruppe die Bundesländer Burgenland (21,3%), Kärnten (21,1%), die Steiermark (19,9%) und Niederösterreich (19,7%) auf.

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Österreich im Jahr 2017 15,3%. Etwa 40% der ausländischen Gesamtbevölkerung entfallen auf Wien, die höchsten Bevölkerungsanteile an der ansässigen Wohnbevölkerung weisen Wien (28,6%), Vorarlberg (16,9%) und Salzburg (16,2%) auf.

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2017

Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2017 laut Statistik des Bevölkerungsstandes. Die Bevölkerungszahl hat in Österreich zwischen 2002 (=100%) und 2017 kontinuierlich zugenommen (+8,8% im gesamten Zeitraum). Der stärkste Zuwachs zeigt sich mit rund 12,8% in Ostösterreich (Wien, Niederösterreich, Burgenland), in Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg) ist die Bevölkerungszahl um rund 7,7% angestiegen, Südösterreich (Kärnten, Steiermark) bleibt mit einem Anstieg um etwa 2,9% deutlich zurück.

Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Nach dem Konjunkturreinbruch im Jahr 2009 setzte 2010 eine kurze Erholungsphase ein. Schon im Sommer 2011 ließ die gesamtwirtschaftliche Dynamik in Österreich nach und setzte sich 2012 fort. Die schwache Dynamik des Welthandels und eine schwache Konsum- und Investitionsnachfrage im Inland ließen in Österreich kaum Wirtschaftswachstum zu. Auch im Verlauf der Jahre 2013 bis 2015 zeigte die Konjunktur einen immer noch sehr schwachen Anstieg und gewann nicht an Schwung. Mit 2016 lässt sich in der österreichischen Wirtschaft erstmals wieder eine positive Dynamik beobachten, die sich 2017 deutlich verstärkte. Das Wirtschaftswachstum war im ersten Halbjahr so hoch wie seit 2011 nicht mehr.

Von diesem Aufschwung konnten alle Bundesländer profitieren, wobei die industrieorientierten Bundesländer wie Oberösterreich, Steiermark und etwas schwächer auch Vorarlberg gegenüber jenen Bundesländern mit hohem Dienstleistungsanteilen wie Wien oder Salzburg deutlich besser abschnitten. Der Aufschwung ist im Wesentlichen auf die guten Ergebnisse im sekundären Sektor sowie jene der Bauwirtschaft zurückzuführen. Durchwegs positiv entwickelten sich auch 2017 wieder die Nächtigungszahlen. Alle Tourismusregionen inkl. der Städte konnten 2017 ein sehr gutes Ergebnis erzielen.

Die österreichische Wirtschaft wuchs im Jahr 2016 real um 1,5% und lag damit über jenen der Vorjahre. Im Jahr 2017 erreichte das Wachstum einen Wert von 2,9%, was im internationalen Vergleich eine gute Entwicklung widerspiegelt.

Das BIP in Euro lag 2017 bei rund 369 Mrd. Euro (2016: 353 Mrd. Euro, 2015: 345 Mrd. Euro, 2014: 333 Mrd. Euro). Das BIP pro Einwohner/in betrug 2017 41.970 Euro (2016: 40.420 Euro, 2015: 39.920 Euro).

Eine detaillierte Betrachtung nach Wirtschaftsbereichen zeigt, dass im Jahr 2017 der Wirtschaftsbereich Herstellung von Waren mit einem Plus von 6,7% gegenüber dem Vorjahr das kräftigste reale Wachstum erzielte.

Regionale Wirtschaftsstruktur

Die österreichische Wirtschaftsstruktur zeigt sich regional sehr differenziert. In den städtischen Ballungsräumen dominiert der Dienstleistungsbereich, hohe Anteile an Arbeitsplätzen im sekundären Sektor finden sich immer noch in den traditionellen Industrieregionen Oberösterreichs (z.B. OÖ-Zentralraum, Eisenwurzen, Kirchdorf-Steyr), in der Obersteiermark, im Großraum Graz, im südlichen Niederösterreich sowie im Rheintal in Vorarlberg. Im Westen und Süden Österreichs und an einzelnen Standorten und Regionen in den anderen Bundesländern dominiert der Tourismus die regionalen Strukturen und Entwicklungen. Speziell Regionen des ländlichen Raums mit einem hohen Agraranteil versuchen über die Tourismusentwicklung eine neue ökonomische Basis zu erhalten.

Aufgrund der regional sehr unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen zeigten die Krisenerscheinungen der vergangenen Jahre in den einzelnen Bundesländern und Regionen unterschiedliche Ausprägungen. Die negative Entwicklung führte ab der zweiten Hälfte des Jahres 2008 speziell in den industrieorientierten Bundesländern und Regionen zu schwerwiegenden Beschäftigungseinbrüchen, zu Kurzarbeit und zu steigenden Arbeitslosenzahlen. Das Jahr 2010 brachte – dem internationalen Trend folgend – auch für Österreich eine konjunkturelle Erholung, wobei alle Bundesländer von einer Zunahme

der Beschäftigung und der guten Konjunkturlage in der Sachgütererzeugung profitierten, was sich auch in jüngerer Vergangenheit weiter fortgesetzt hat.

Quellen: Statistik Austria, WIFO, Bank Austria

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2017 waren in Österreich 3.655.297 unselbständig Beschäftigte* registriert (1.705.593 Frauen und 1.949.703 Männer), rund 19% davon waren ausländische Arbeitskräfte. Die Frauenanteile sind in Wien, Kärnten, Burgenland, Salzburg und Tirol am höchsten.

Auf Wien entfallen rund 31% aller in Österreich unselbständig beschäftigten Ausländer/innen. Dies entspricht einem Anteil von etwa 26% an allen unselbständig Beschäftigten, das ist der höchste Anteil aller Bundesländer. Burgenland und Vorarlberg erreichen hier rund 24%.

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2016 und 2017 um 1,9% angestiegen, wobei die Entwicklung bei den Männern mit 2,1% gegenüber 1,7% bei den Frauen etwas positiver verlief.

Die Beschäftigungsentwicklung nach Geschlecht zeigt für alle Bundesländer Anstiege sowohl der Zahl der weiblichen als auch der männlichen unselbständig Beschäftigten, wobei die geschlechtsspezifischen Anstiege in den Bundesländern insbesondere als Folge der positiven Industriekonjunktur stark variieren.

** Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.*

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohnotbezogen) betrug in Österreich im Jahr 2017 77,1%, der Wert für die Frauen lag mit 75,3% deutlich unter jenem der Männer von 78,8%. Die höchsten Erwerbsquoten weisen Salzburg (80,4%), Niederösterreich (79,6%), Tirol (79,2%) und das Burgenland (78,4%) auf, die niedrigste Erwerbsquote verzeichnet Wien (73,5%).

Arbeitslosigkeit

Nachdem im zweiten Halbjahr 2008 und im Jahr 2009 die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise den österreichischen Arbeitsmarkt unter Druck gesetzt hatte, kam es in den Jahren 2010 und 2011 angesichts der gesamtwirtschaftlichen Konjunkturerholung auch auf dem Arbeitsmarkt zu einer Entspannung, die allerdings 2012 wieder ein vorläufiges Ende fand.

In den Jahren 2013 bis 2015 blieb die Arbeitsmarktlage angespannt. Mit 2016 hat ein positiver Trend eingesetzt, der sich 2017 fortsetzte. Die unselbständige Beschäftigung stieg im Jahr 2017 um 68.425 bzw. 1,9% auf 3.655.297, die Zahl der Arbeitslosen reduzierte sich im Durchschnitt des Jahres 2017 um 17.337 bzw. 4,9%.

Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2017 8,5% was einem Minus von 0,5%-Punkten entsprach. Die Frauenarbeitslosigkeit lag dabei mit einer Quote von 7,9%

deutlich unter jener der Männer von 9,0%. Die Arbeitslosenquote der Ausländer/innen betrug im Jahr 2017 12,5%.

Wien (13,0%), Kärnten (10,2%) und Niederösterreich (8,7%) meldeten die höchsten Arbeitslosenquoten, wobei die Arbeitslosenquoten in allen Bundesländern gegenüber dem Vorjahr abgenommen haben. Im Westen Österreichs sind die Quoten traditionellerweise deutlich niedriger, die niedrigsten Arbeitslosenquoten wiesen Salzburg (5,3%), Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg (5,8%) auf.

Auf Ebene der Arbeitsmarktbezirke verzeichneten Spittal/Drau (11,3%), Villach (11,1%), Wiener Neustadt (11,0%), Klagenfurt (10,6%) und Völkermarkt (10,4%) die höchsten Arbeitslosenquoten, die niedrigsten Werte wiesen die oberösterreichischen Bezirke Rohrbach (3,0%), Eferding (3,6%) und Perg (4,1%) auf.

Im Jahresdurchschnitt 2017 waren österreichweit 339.976 Personen als arbeitslos gemeldet (147.150 Frauen und 192.825 Männer). Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem Rückgang der Zahl der arbeitslosen Personen um 17.337 bzw. -4,9%. Die Zahl der Arbeitslosen war in allen Bundesländern rückläufig, am stärksten in der Steiermark mit einem Minus von 9,5% und in Tirol mit 8,7%. Die geringsten Rückgänge verzeichneten Vorarlberg (-1,1%), Niederösterreich (-3,1%) und Wien (-3,4%).

Bei geschlechtsspezifischer Betrachtung zeigt sich, dass die Zahl der arbeitslosen Männer (-11.633 bzw. -5,7%) deutlich stärker gesunken ist als die der Frauen (-5.705 bzw. -3,7%).

Die Zahl der Arbeitslosen nach Wirtschaftsabschnitten zeigt auch ein durchwegs positives Bild. Im Bereich Herstellung von Waren (-8,6%) im Bau (-7,7%) und im Handel (-6,4%) waren die Rückgänge am stärksten, am schwächsten im Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens (-0,7%).

Die Zahl der Arbeitslosen ist zwischen 2016 und 2017 in nur 5 von 85 Arbeitsmarktbezirken gestiegen, am stärksten in Feldkirch (+3,0%) gefolgt von St. Pölten (+1,9%). Die stärksten relativen Abnahmen an arbeitslosen Personen konnten in Jennersdorf (-18,4%), Voitsberg (-17,4%), in Waidhofen/Ybbs (-15,6%) und in Weiz (-15,5%) verzeichnet werden. Generell entwickelte sich auch auf der regionalen Ebene die Arbeitslosensituation bei den Männern besser als bei den Frauen.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2017 waren in Österreich 56.854 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme von 16.577 oder 41,2%.

Den 4.650 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2017 6.154 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 35.161 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2017 waren 4.025 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, 3.334 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 2.771 im Lehrberuf Einzelhandel-Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 28,8% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 71.452 beschäftigten männlichen Lehrlingen im Jahr 2017 waren 9.803, im Lehrberuf Metalltechnik, 8.383 im Lehrberuf Elektrotechnik und 6.820 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte 35% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Tabelle 3:
Die 10 häufigsten Lehrberufe 2017

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2017 – Frauen

	Personen absolut	Anteil in %
Mädchen/Frauen gesamt	35.161	100%
Bürokauffrau	4.025	11,45%
Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin)	3.334	9,48%
Einzelhandel - Lebensmittelhandel	2.771	7,88%
Einzelhandel - Allgemeiner Einzelhandel	1.914	5,44%
Köchin	1.221	3,47%
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	1.161	3,30%
Restaurantfachfrau	1.160	3,30%
Einzelhandel – Schwerpunkt Textilhandel	1.155	3,28%
Verwaltungsassistentin	1.111	3,16%
Hotel- und Gastgewerbeassistentin	940	2,67%
Summe der „TOP-10“	18.792	53,45%

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2017 – Männer

	Personen absolut	Anteil in %
Burschen/Männer gesamt	71.452	100%
Metalltechnik	9.803	13,72%
Elektrotechnik	8.383	11,73%
Kraftfahrzeugtechnik	6.820	9,54%
Installations- und Gebäudetechnik	3.845	5,38%
Maurer	2.820	3,95%
Koch	2.595	3,63%
Mechatronik	2.227	3,12%
Tischlerei	2.150	3,01%
Zimmerei	1.434	2,01%
Einzelhandel-Lebensmittelhandel	1.419	1,99%
Summe der „TOP-10“	41.496	58,08%

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Jahr 2017 wurden in Österreich 532.500 Zugänge an offenen Stellen und 37.461 Zugänge an offenen Lehrstellen, also insgesamt 569.961 Zugänge an offenen Stellen, registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Tabelle 4:
Stellenangebote 2007-2017

	Zugänge offener Stellen und Lehrstellen (AMS)
2007	406.456
2008	430.477
2009	388.621
2010	442.002
2011	455.187
2012	446.844
2013	440.079
2014	436.530
2015	457.091
2016	501.544
2017	569.961

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich

Kinderbetreuungseinrichtungen

Ob, in welchem Ausmaß und in welcher Qualität Kinderbetreuungseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden, hängt von familien- und bildungspolitischen Zielsetzungen sowie von den budgetären Möglichkeiten ab. Inwieweit diese Einrichtungen auch in Anspruch genommen werden, ist eine Frage der Leistbarkeit, der Erreichbarkeit sowie des konkreten Angebotes (Stichwort: Halbtags-/Ganztagsbetreuung, Öffnungszeiten, Verpflegung). Die Kompetenz für die Kinderbetreuungseinrichtungen liegt zum größten Teil bei den Bundesländern bzw. bei den Gemeinden.

Im Berichtsjahr 2016/17 gab es in Österreich 9.267 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 4.574 Kindergärten, 1.882 Kinderkrippen, 1.080 Horte und 1.731 altersgemischte Einrichtungen, etwa 360.600 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2016/17 der Statistik Austria haben in Österreich etwa 3% der Kindertagesheime bis längstens 13.00 Uhr geöffnet, 43% haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet.*

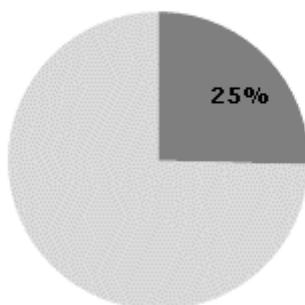
Etwa 2% der Kindertagesheime haben höchstens 5 Stunden geöffnet, rund 58% haben 9 und mehr Stunden geöffnet.*

**Für das Bundesland Wien stehen im Berichtsjahr 2016/17 keine Daten über Kinder in privaten Horten zur Verfügung, die ausgewiesenen Werte wurden geschätzt.*

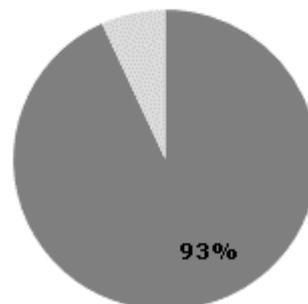
Betreuungsquoten

Im Berichtsjahr 2016/17 wurden in Österreich 25% der 0- bis unter 3-jährigen Kinder und 93% der 3- bis unter 6-jährigen Kinder in einer Kinderbetreuungseinrichtung betreut.

**0- bis unter 3-jährige
Kinder**



**3- bis unter 6-jährige
Kinder**



Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Der halbtägige Kindergartenbesuch (mind. 16 Stunden pro Woche) ist für alle Kinder, die bis zum 31. August das 5. Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni (mit Ausnahme der Schulferien) verpflichtend und kostenlos.

Quelle: BMFJ

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich (siehe Länderprofile).

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Wohin nach der Ausbildung? – bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring

Der Übergang von einer Ausbildung in den Arbeitsmarkt stellt eine Schlüsselphase in der Erwerbsbiographie dar. An dieser Schnittstelle werden die Weichen für die weitere berufliche Karriere gestellt.

Das bildungsbezogene Erwerbskarrierenmonitoring ermöglicht es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen. Derzeit sind alle im Schuljahr 2013/2014 abgeschlossenen formalen Ausbildungen von Personen mit österreichischem Hauptwohnsitz integriert.

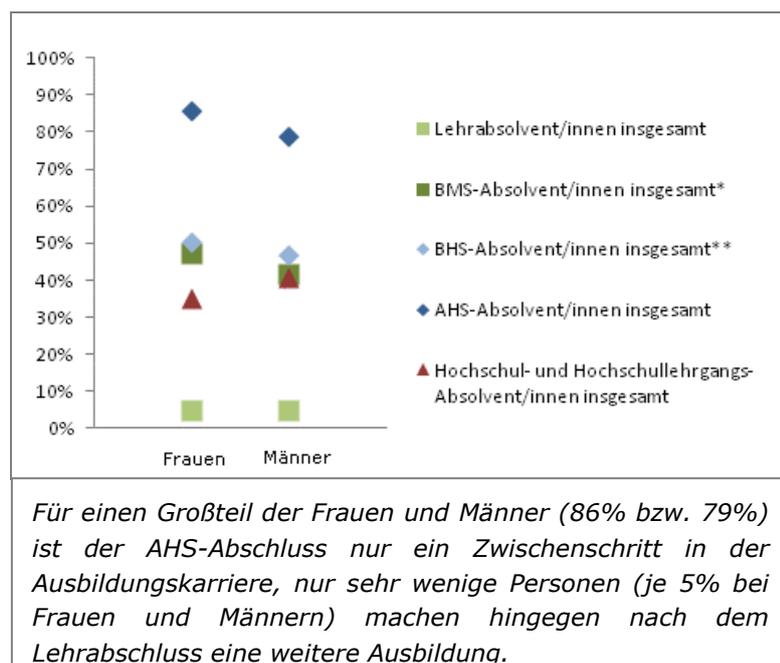
Ausgewertet werden u.a.:

- die Anteile jener Personen, die 18 Monate nach dem Bildungsabschluss in einer weiteren Ausbildung stehen
- der Anteil der Personen mit keiner laufenden Bildung in den ersten 2 Jahren nach Abschluss und der Aufnahme der 1. Erwerbstätigkeit innerhalb von 6 Monaten
- der Anteil der Personen mit keiner laufenden Bildung in den ersten 2 Jahren nach Abschluss und einem Einstiegseinkommen (brutto) der 1. Erwerbstätigkeit von 1.800 Euro und mehr

Grafik 3:

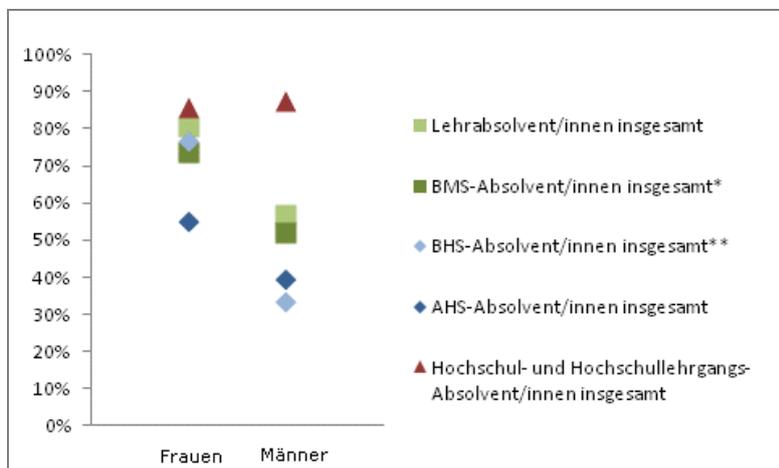
In Ausbildung 18 Monate nach Abschluss

Anteile in %



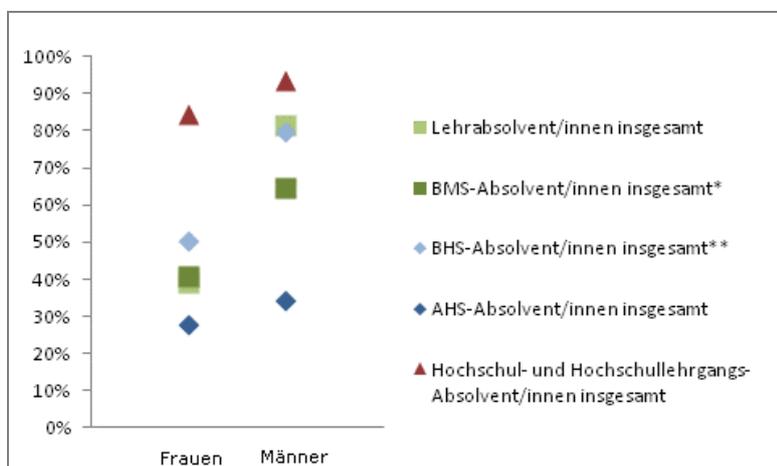
Grafik 4:
Dauer bis zur 1. Erwerbstätigkeit bis 6 Monate

Anteile in %



Werden nur die Absolvent/innen betrachtet, die in den ersten beiden Jahren nach dem Abschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben, so zeigt sich, dass weniger als 40% der BHS- und AHS-Absolventen innerhalb von 6 Monaten ihre erste Erwerbstätigkeit begonnen haben, dieser Anteil ist bei den Hochschul-Absolvent/innen und den Lehrabsolventinnen am höchsten.

Grafik 5:
Einstiegseinkommen > 1.800 Euro (Brutto-Monatseinkommen)
 Anteile in %



Bei den Absolvent/innen, die in den ersten beiden Jahren nach dem Abschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben, zeigt sich, dass die Anteile der Männer mit einem Einstiegseinkommen von mehr als 1.800 Euro bei allen Bildungsabschlüssen höher sind. Ein massiver Unterschied nach Geschlechtern zeigt sich bei den Lehr-Absolvent/innen. Der Anteil der Personen mit einem Einstiegseinkommen von mehr als 1.800 Euro ist hier bei den Frauen deutlich geringer als bei den Männern.

Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS
 * BMS: ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen bzw. Meisterprüfungen
 ** BHS: ohne Berufsreifeprüfungen

Bildungsniveau

Die Entwicklung des Bildungsstandes der vergangenen Jahre und Jahrzehnte zeigt einen Anstieg des Bildungsniveaus der österreichischen Bevölkerung – besonders deutlich steigt der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss.

In den vergangenen Jahrzehnten haben vor allem die Frauen bezüglich ihres Bildungsstandes deutlich aufgeholt, allerdings bestand 2015 bei Personen mit keinem über den Pflichtschulabschluss hinausgehenden Abschluss noch immer ein deutlicher Geschlechtsunterschied (Frauen: 22,7%, Männer: 15,5%).

Wien erreichte 2015 mit 24,9% den weitaus höchsten Wert beim Anteil der 25-64-Jährigen mit Abschluss einer Hochschule oder einer hochschulverwandten Lehranstalt, das Burgenland mit 12,2% den niedrigsten (Österreich insgesamt: 16,6%). Kärnten ist mit über 40% das Bundesland mit den höchsten Anteilen an 25-64-Jährigen mit höchstens Lehrabschluss (Österreich insgesamt: 34,3%).

Der überwiegende Anteil der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren hat den höchsten Abschluss in den Feldern „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“, „Allgemeine Bildungsgänge“ oder „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“ absolviert.

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Tabelle 5:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 2015 in %

	Österreich 2015
Allgemeinbildende Pflichtschule	
gesamt	19,0
Frauen	22,3
Männer	15,8
ausländische Wohnbevölkerung	43,2
Lehrlingsausbildung	
gesamt	34,3
Frauen	26,8
Männer	41,8
ausländische Wohnbevölkerung	20,8
Berufsbildende mittlere Schule	
gesamt	15,1
Frauen	17,8
Männer	12,4
ausländische Wohnbevölkerung	7,6
Allgemeinbildende höhere Schule	
gesamt	5,7
Frauen	6,2
Männer	5,3
ausländische Wohnbevölkerung	6,8
Berufsbildende höhere Schule/Kolleg	
gesamt	9,2
Frauen	9,1
Männer	9,3
ausländische Wohnbevölkerung	5,5
Hochschule/hochschulverwandte Lehranstalt	
gesamt	16,6
Frauen	17,9
Männer	15,4
ausländische Wohnbevölkerung	16,2
gesamt	100,0

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

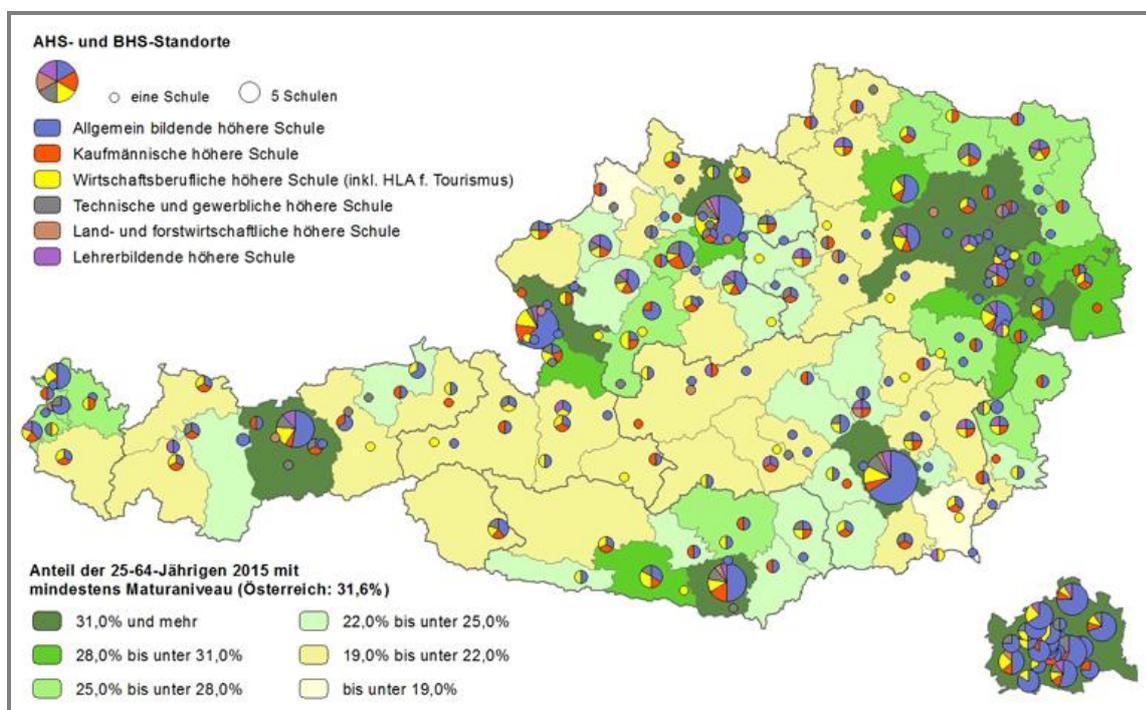
In Österreich gibt es mit Wien, Graz, Leoben, Innsbruck, Salzburg, Linz, Klagenfurt und Krets acht Standorte öffentlicher Universitäten.

Von den 21 Fachhochschulen (an 24 Standorten) werden derzeit (Studienjahr 2017/2018) mehr als 450 Studiengänge (Fachbereiche Gestaltung und Kunst, Gesundheitswissenschaften, Militär- und Sicherheitswissenschaften, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Technik und Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften) in unterschiedlichen Organisationsformen und Studiengangsarten angeboten. Im Jahr 2009 wurde in Maria Gugging (Gemeinde Klosterneuburg) das Institute of Science and Technology (IST Austria), ein Forschungsinstitut mit Promotionsrecht, eröffnet.

Die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zeichnen sich durch eine große Vielfalt von Fachrichtungen in den Hauptbereichen kaufmännische Schulen (Handelsschulen und Handelsakademien), wirtschaftsberufliche Schulen (Fachschulen und höhere Lehranstalten), technische und gewerbliche Schulen (Fachschulen und höhere Lehranstalten) sowie land- und forstwirtschaftliche Schulen (Fachschulen und höhere Lehranstalten) aus. Das Angebot wird durch lehrerbildende höhere Schulen ergänzt.

Karte 1:

Bildungsniveau 2015 und Standorte von allgemeinbildenden höheren Schulen und berufs- sowie lehrerbildenden höheren Schulen 2017

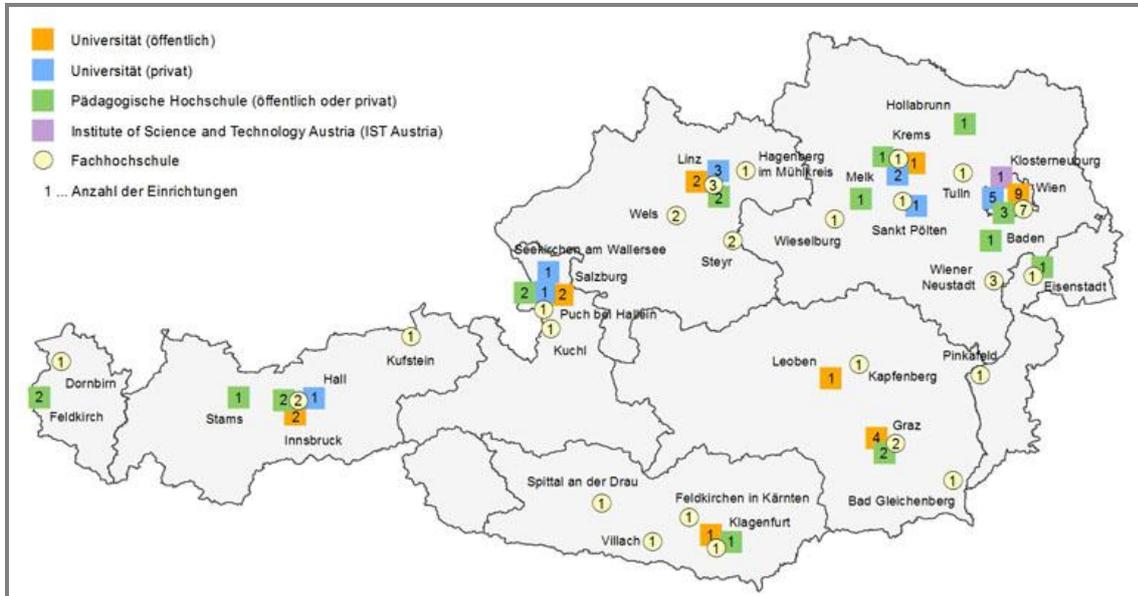


Die höchste Zahl an AHS- und BHS-Standorten findet sich in den Landeshauptstädten sowie in den Bezirken Wr. Neustadt, Gmunden und Wels, die höchsten Bildungsniveaus weisen ebenfalls die Landeshauptstädte sowie ihre Umgebungsbezirke auf.

Quellen: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA, Bundesministerium für Bildung und Frauen

Karte 2:

Standorte von Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen 2017/2018



In Österreich gibt es derzeit 35 öffentliche und private Universitäten, 14 Pädagogische Hochschulen (an 13 Standorten) sowie 21 Fachhochschulen (an 24 Standorten) und das Institute of Science and Technology (IST Austria).

Quellen: Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Bundesministerium für Bildung und Frauen

Glossar und Quellenangaben

Arbeitslosigkeit

Abgänge aus der Arbeitslosigkeit:	Ein Abgang ist gegeben, wenn das Ende einer Arbeitslosigkeitsepisode in den Zeitraum zwischen aktuellem und letztem Stichtag fällt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Arbeitslosenquote:	Arbeitslose in % des Arbeitskräftepotenzials (vorgemerkte Arbeitslose + unselbständig Beschäftigte) <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Betroffenheit:	Als von Arbeitslosigkeit "betroffen" gilt eine Person, wenn sie im Beobachtungszeitraum mindestens einen Tag arbeitslos vorgemerkt war. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Durchschnittliche Verweildauer:	Die Verweildauer ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn und dem Ende einer Arbeitslosigkeit liegt. Sie entspricht somit der "echten" Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode und kann nur aus Abgangsmengen berechnet werden. Unterbrechungen bis zu 28 Tagen bleiben unberücksichtigt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Jahresdurchschnittsbestand:	Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Arbeitslose:	Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen. Als Jahreswert wird der Durchschnitt der 12 Monatsendbestände ausgewiesen. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Zugänge in die Arbeitslosigkeit:	Ein Zugang ist gegeben, wenn der Beginn einer Arbeitslosigkeitsepisode zwischen dem aktuellen und dem letzten Stichtag liegt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Arbeitsmarkt

Abgestimmte Erwerbsstatistik:	Seit dem Berichtsjahr 2008 stehen regional tief gegliederte Daten zur Erwerbstätigkeit aus der „Abgestimmten Erwerbsstatistik“ zur Verfügung. Dabei handelt es sich um registerbasierte Werte, die jährlich – analog zur Vorgehensweise für die Registerzählung – erstellt werden. Zum Stichtag 31.10. wird die Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Erwerbs- und Bildungsmerkmalen dargestellt. <i>(Quelle: Statistik Austria)</i>
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus vorgemerkten Arbeitslosen und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Erwerbsquote (wohntortbezogen): Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister.

Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen.

(Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria)

Selbständig Beschäftigte: Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

Anmerkung: Mit dem Jahr 2014 wurde die Datenbasis im Erwerbskarrierenmonitoring umgestellt. Änderungen bei der Berechnung und die Erschließung einer neuen Datenquelle (SVA) ermöglichen nunmehr eine vollständigere Darstellung von selbständiger Beschäftigung.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Unselbständig Beschäftigte: Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch den Hauptverband der Sozialversicherungsträger. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind DienstnehmerInnen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, KinderbetreuungsgeldbezieherInnen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Ebenso zählen freie Dienstverträge zu den unselbständig Beschäftigten. Geringfügig Beschäftigte werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nichtbeschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei DienstgeberInnen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Berichtsmonats.

Österreich bzw. Bundesland: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

Arbeitsmarktbezirk: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Bevölkerung

Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz

(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Wohnbevölkerung 1971-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.

(Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes)

Wohnbevölkerung ab 2002:

Jährliche Statistik des Bevölkerungsstandes (Bevölkerung zu Jahresbeginn). Die Statistik des Bevölkerungsstandes erfasst die zum Stichtag innerhalb Österreichs mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen.

(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Bildung

Bildungsabschlüsse:

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.

(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Bildungsstandregister)

Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr):

Das Arbeitsmarktservice Österreich und die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz haben im Dezember 2011 gemeinsam mit der Statistik Austria die Errichtung eines bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (kurz BibEr) beschlossen: Ziel dieses Projektes ist es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen.

(Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS)

Fläche

Dauersiedlungsraum (DSR):

Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.

(Quelle: Statistik Austria)

Katasterfläche:

Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen - BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.

(Quelle: Statistik Austria)

Lehrlinge

Lehrlingsstatistik:

Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktprofile herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzellehren.

(Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)

Lehrstellensuchende:

Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellzusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als lehrstellensuchend erfasst.

Vorgemerkte Lehrstellensuchende, die z.B. wegen eines bestehenden Schulbesuchs eine Lehrstelle noch nicht antreten können, gelten als nicht sofort verfügbare Lehrstellensuchende. Liegt das Datum des gewünschten Lehrstellenantritts aber bereits in der Vergangenheit, so werden diese Personen als sofort verfügbare Lehrstellensuchende gezählt. In den Tabellen wird ausdrücklich auf "nicht sofort verfügbare" Lehrstellensuchende hingewiesen. In der AMS-Standardstatistik werden bei den Lehrstellensuchenden die sofort verfügbaren Lehrstellensuchenden (ohne Einstellzusage) ausgewiesen.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Offene Lehrstellen:

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellzusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle.

Die Verfügbarkeit bei den Lehrstellen ist analog zu den offenen Stellen (siehe unten) geregelt.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Personen in Schulung

Es handelt sich um Personen, die in AMS-Schulungsmaßnahmen einbezogen sind. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Schulungsteilnehmers/der Schulungsteilnehmerin.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Stellenangebot**Abgeschlossene Laufzeit:**

Die abgeschlossene Laufzeit einer offenen Stelle ist jene Zeitspanne, die zwischen dem gewünschtem Eintrittsdatum und dem Ergebnisdatum, das den Abgangzeitpunkt einer offenen Stelle definiert, liegt. Sie kann somit nur für Abgänge offener Stellen ermittelt werden.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Offene Stellen:

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.

Als sofort verfügbare offene Stellen gelten solche, die bereits hätten angetreten werden können, deren gewünschtes Eintrittsdatum also in der Vergangenheit liegt. Nicht sofort verfügbare offene Stellen sind jene, die für Vermittlungsbemühungen zwar bereits bekanntgegeben wurden, die aber erst zu einem späteren Zeitpunkt besetzt werden können. Sie werden in den Tabellen als "nicht sofort verfügbar" dargestellt.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Stellenandrangziffer:

Vorgemerkte Arbeitslose je gemeldeter offener Stelle

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Zugänge / Abgänge offener Stellen: Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Wirtschaft

Betriebsmonitoring (größte Betriebe): Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring)

Bruttoregionalprodukt (BRP, regionales BIP): Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert.

(Quelle: Statistik Austria)

BRP je Einwohner/in: Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben.

(Quelle: Statistik Austria)

Bruttowertschöpfung (BWS): Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen).

(Quelle: Statistik Austria)

Erwerbstätige: Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.

(Quelle: Statistik Austria)

Verknüpfung von
„Wohlstandsindikatoren“:

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung
- Arbeitslosenquote
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug je erwerbstätiger Person
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(Quellen: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, Statistik der Lohnsteuer; Arbeitsmarktservice Österreich)

Tabellenband 2017



Arbeitsmarktprofile 2017

Österreich

Inhalt

Tabelle 1	Gesamtübersicht über die wichtigsten Arbeitsmarktdaten	2
Tabelle 2	Arbeitslosenquote nach Regionen	3
Tabelle 3	Vorgemerkte Arbeitslose nach Regionen	4
Tabelle 4	Vorgemerkte arbeitslose Jugendliche (bis 24 Jahre) nach Regionen	5
Tabelle 5	Vorgemerkte Arbeitslose ab 50 Jahren nach Regionen	6
Tabelle 6	Zugänge in die Arbeitslosigkeit nach Regionen	7
Tabelle 7	Abgänge aus der Arbeitslosigkeit nach Regionen	8
Tabelle 8	Personen in Schulung nach Regionen	9
Tabelle 9	Arbeitslosigkeit - Bewegungen, Dauer, Betroffenheit	10
Tabelle 10	Vorgemerkte Arbeitslose nach Personenmerkmalen	11
Tabelle 11	Gesamtübersicht über das Stellenangebot und den Lehrstellenmarkt	12
Tabelle 12	Stellenangebot nach Ausbildung und abgeschlossener Laufzeit	13
Begriffsbestimmungen	14

[Weitere Arbeitsmarktdaten finden Sie auf der Homepage des AMS](#)

		Österreich		
		2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Frauen	Arbeitslose	147.150	-5.705	-3,7%
	Unselbständig Beschäftigte	1.705.593	27.744	1,7%
	Arbeitskräftepotenzial	1.852.744	22.039	1,2%
	Arbeitslosenquote	7,9%	-0,4%	-
Männer	Arbeitslose	192.825	-11.633	-5,7%
	Unselbständig Beschäftigte	1.949.703	40.681	2,1%
	Arbeitskräftepotenzial	2.142.529	29.049	1,4%
	Arbeitslosenquote	9,0%	-0,7%	-
Gesamt	Arbeitslose	339.976	-17.337	-4,9%
	Unselbständig Beschäftigte	3.655.297	68.425	1,9%
	Arbeitskräftepotenzial	3.995.272	51.088	1,3%
	Arbeitslosenquote	8,5%	-0,5%	-
	offene Stellen	56.854	16.577	41,2%
	Stellenandrangziffer	6,0	-2,9	-

unselbständig Beschäftigte: nach Bezirken - wohnortbezogen; nach Bundesländern - arbeitsortbezogen

Arbeitslosenquote: Arbeitslose in % des Arbeitskräftepotenzials (= Arbeitslose + unselbständig Beschäftigte)

Stellenandrangziffer: Arbeitslose je offener Stelle

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 1 / Würfel: amb\gu000

Arbeitslosenquote nach Regionen

	Frauen		Männer		Gesamt	
	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut
Burgenland	8,2%	-0,7%	8,8%	-0,7%	8,6%	-0,7%
Kärnten	9,8%	-0,6%	10,5%	-0,9%	10,2%	-0,7%
Niederösterreich	8,5%	-0,3%	8,9%	-0,5%	8,7%	-0,4%
Oberösterreich	5,6%	-0,3%	5,9%	-0,4%	5,8%	-0,4%
Salzburg	5,0%	-0,2%	5,7%	-0,4%	5,3%	-0,3%
Steiermark	6,8%	-0,7%	7,7%	-1,1%	7,3%	-0,9%
Tirol	5,8%	-0,6%	5,8%	-0,7%	5,8%	-0,7%
Vorarlberg	5,7%	-0,2%	5,8%	-0,1%	5,8%	-0,2%
Wien	11,3%	-0,4%	14,6%	-0,8%	13,0%	-0,6%
Österreich	7,9%	-0,4%	9,0%	-0,7%	8,5%	-0,5%

unselbständig Beschäftigte: nach Bezirken - wohnortbezogen; nach Bundesländern - arbeitsortbezogen

Arbeitslosenquote: Arbeitslose in % des Arbeitskräftepotenzials (= Arbeitslose + unselbständig Beschäftigte)

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 2 / Würfel: amb\gu000

Vorgemerkte Arbeitslose nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	4.325	-291	-6,3%	5.285	-405	-7,1%	9.609	-696	-6,8%
Kärnten	10.891	-566	-4,9%	12.962	-1.044	-7,5%	23.854	-1.610	-6,3%
Niederösterreich	25.260	-475	-1,8%	32.739	-1.377	-4,0%	57.999	-1.852	-3,1%
Oberösterreich	17.272	-745	-4,1%	22.402	-1.298	-5,5%	39.673	-2.043	-4,9%
Salzburg	6.312	-128	-2,0%	7.983	-448	-5,3%	14.295	-576	-3,9%
Steiermark	17.230	-1.442	-7,7%	22.960	-2.756	-10,7%	40.189	-4.198	-9,5%
Tirol	9.618	-796	-7,6%	10.725	-1.138	-9,6%	20.343	-1.933	-8,7%
Vorarlberg	4.576	-74	-1,6%	5.383	-34	-0,6%	9.959	-108	-1,1%
Wien	51.666	-1.189	-2,2%	72.388	-3.132	-4,1%	124.054	-4.321	-3,4%
Österreich	147.150	-5.705	-3,7%	192.825	-11.633	-5,7%	339.976	-17.337	-4,9%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 3 / Würfel: amb\gu000

Vorgemerkte arbeitslose Jugendliche (bis 24 Jahre) nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	378	-94	-19,9%	558	-109	-16,4%	936	-203	-17,8%
Kärnten	1.089	-155	-12,4%	1.491	-308	-17,1%	2.580	-463	-15,2%
Niederösterreich	2.480	-424	-14,6%	3.647	-694	-16,0%	6.126	-1.118	-15,4%
Oberösterreich	2.313	-369	-13,8%	2.998	-559	-15,7%	5.310	-928	-14,9%
Salzburg	810	-113	-12,3%	1.070	-169	-13,7%	1.880	-283	-13,1%
Steiermark	1.928	-405	-17,4%	2.611	-685	-20,8%	4.539	-1.090	-19,4%
Tirol	1.091	-186	-14,6%	1.390	-289	-17,2%	2.480	-475	-16,1%
Vorarlberg	601	-58	-8,7%	795	8	1,0%	1.396	-49	-3,4%
Wien	4.841	-611	-11,2%	7.667	-1.183	-13,4%	12.507	-1.794	-12,5%
Österreich	15.530	-2.415	-13,5%	22.226	-3.988	-15,2%	37.756	-6.402	-14,5%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 4 / Würfel: amb\amb_pst_lfd

Vorgemerkte Arbeitslose ab 50 Jahren nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	1.439	-12	-0,8%	2.165	-66	-3,0%	3.604	-78	-2,1%
Kärnten	3.078	46	1,5%	4.412	28	0,6%	7.489	74	1,0%
Niederösterreich	7.991	590	8,0%	12.427	505	4,2%	20.418	1.095	5,7%
Oberösterreich	4.479	311	7,4%	7.422	256	3,6%	11.901	566	5,0%
Salzburg	1.739	128	8,0%	2.530	15	0,6%	4.269	143	3,5%
Steiermark	4.568	3	0,1%	7.875	-100	-1,3%	12.442	-97	-0,8%
Tirol	2.826	24	0,8%	3.440	-66	-1,9%	6.267	-42	-0,7%
Vorarlberg	1.254	48	4,0%	1.696	15	0,9%	2.950	63	2,2%
Wien	11.825	547	4,9%	20.925	367	1,8%	32.750	914	2,9%
Österreich	39.198	1.685	4,5%	62.892	953	1,5%	102.090	2.637	2,7%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 5 / Würfel: amb\amb_pst_lfd

Zugänge in die Arbeitslosigkeit nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	11.443	-494	-4,1%	15.630	-26	-0,2%	27.073	-520	-1,9%
Kärnten	31.188	-283	-0,9%	39.649	-1.932	-4,6%	70.837	-2.215	-3,0%
Niederösterreich	63.278	-489	-0,8%	81.968	-1.235	-1,5%	145.246	-1.724	-1,2%
Oberösterreich	56.864	1.792	3,3%	75.926	159	0,2%	132.790	1.951	1,5%
Salzburg	26.135	-971	-3,6%	32.086	-837	-2,5%	58.221	-1.808	-3,0%
Steiermark	53.295	211	0,4%	70.291	-3.224	-4,4%	123.586	-3.013	-2,4%
Tirol	46.020	-914	-1,9%	51.213	-825	-1,6%	97.233	-1.739	-1,8%
Vorarlberg	17.958	-144	-0,8%	20.330	405	2,0%	38.288	261	0,7%
Wien	134.764	5.868	4,6%	182.378	5.490	3,1%	317.142	11.358	3,7%
Österreich	440.945	4.576	1,0%	569.471	-2.025	-0,4%	1.010.416	2.551	0,3%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 6 / Würfel: amb\amb_pst_lfd

Abgänge aus der Arbeitslosigkeit nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	13.787	9	0,1%	18.090	47	0,3%	31.877	56	0,2%
Kärnten	35.005	-95	-0,3%	44.560	-1.739	-3,8%	79.565	-1.834	-2,3%
Niederösterreich	78.169	1.920	2,5%	99.102	2.337	2,4%	177.271	4.257	2,5%
Oberösterreich	64.099	2.584	4,2%	86.426	1.795	2,1%	150.525	4.379	3,0%
Salzburg	29.218	-914	-3,0%	36.470	-1.422	-3,8%	65.688	-2.336	-3,4%
Steiermark	62.173	1.347	2,2%	83.156	-596	-0,7%	145.329	751	0,5%
Tirol	49.822	-627	-1,2%	56.117	-199	-0,4%	105.939	-826	-0,8%
Vorarlberg	19.166	-456	-2,3%	21.837	148	0,7%	41.003	-308	-0,7%
Wien	161.157	6.942	4,5%	216.233	7.752	3,7%	377.390	14.694	4,1%
Österreich	512.596	10.710	2,1%	661.991	8.123	1,2%	1.174.587	18.833	1,6%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 7 / Würfel: amb\amb_pst_lfd

Personen in Schulung nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	1.007	1	0,1%	890	-3	-0,3%	1.897	-2	-0,1%
Kärnten	1.678	58	3,6%	1.555	99	6,8%	3.233	157	5,1%
Niederösterreich	5.274	433	9,0%	4.766	200	4,4%	10.040	633	6,7%
Oberösterreich	5.257	242	4,8%	4.837	130	2,8%	10.094	372	3,8%
Salzburg	1.327	-60	-4,3%	1.240	-83	-6,3%	2.567	-143	-5,3%
Steiermark	4.316	74	1,8%	4.025	305	8,2%	8.341	380	4,8%
Tirol	1.290	-32	-2,4%	1.227	42	3,5%	2.517	10	0,4%
Vorarlberg	1.207	-68	-5,4%	1.129	48	4,5%	2.336	-20	-0,8%
Wien	13.940	1.782	14,7%	17.133	1.719	11,2%	31.073	3.501	12,7%
Österreich	35.297	2.431	7,4%	36.801	2.458	7,2%	72.098	4.888	7,3%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 8 / Würfel: amb\amb_pst_lfd

		Österreich		
		2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Frauen	Zugänge	440.945	4.576	1,0%
	Abgänge	512.596	10.710	2,1%
	durchschnittl. Verweildauer	126	1	-
	Betroffenheit	409.891	-1.451	-0,4%
Männer	Zugänge	569.471	-2.025	-0,4%
	Abgänge	661.991	8.123	1,2%
	durchschnittl. Verweildauer	127	1	-
	Betroffenheit	543.534	-6.170	-1,1%
Gesamt	Zugänge	1.010.416	2.551	0,3%
	Abgänge	1.174.587	18.833	1,6%
	durchschnittl. Verweildauer	127	1	-
	Betroffenheit	953.389	-7.625	-0,8%

Betroffenheit: Anzahl der Personen die im Beobachtungszeitraum mindestens 1 Tag arbeitslos vorgemerkt waren

Durchschnittliche Verweildauer: Angabe in Tagen

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 9 / Würfel: amb\gu100, amb\amb_pst_perbez_epi_16-1fd

	Österreich		
	2017	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil in %
bis 24 Jahre	37.756	-14,5%	11%
25 bis 44 Jahre	159.511	-6,0%	47%
ab 45 Jahre	142.709	-0,5%	42%
InländerInnen	240.624	-5,8%	71%
AusländerInnen	99.351	-2,4%	29%
mit Einstellzusage (EZ) - Arbeitsaufnahme	43.850	-2,3%	13%
mit EZ - Sonstige	4.081	-0,9%	1%
Pflichtschulausbildung	151.240	-6,2%	44%
Lehrausbildung	109.010	-5,7%	32%
Mittlere Ausbildung	17.777	-3,2%	5%
Höhere Ausbildung	36.202	-0,5%	11%
Akademische Ausbildung	24.395	1,3%	7%
Langzeitarbeitslose (LZAL) über 6 Monate	112.637	-2,8%	33%
LZAL > 12 Monate	58.537	5,4%	17%
Gesamt	339.976	-4,9%	100%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 10 / Würfel: amb\amb_pst_lfd



Samtübersicht über das Stellenangebot und den Lehrstellenmarkt

Arbeitsmarktprofile 2017

	Österreich		
	2017	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
offene Stellen (OS)			
OS sofort verfügbar	56.854	16.577	41,2%
OS nicht sofort verfügbar	18.783	-964	-4,9%
Zugänge OS	532.500	68.821	14,8%
Abgänge OS	519.540	69.331	15,4%
abgeschlossene Laufzeit OS	37	6	-
Lehrstellensuchende (LS)			
LS sofort verfügbar	6.154	-215	-3,4%
darunter Frauen	2.478	-58	-2,3%
darunter Männer	3.676	-158	-4,1%
LS nicht sofort verfügbar	3.408	264	8,4%
darunter Frauen	1.385	102	8,0%
darunter Männer	2.023	162	8,7%
offene Lehrstellen (OL)			
OL sofort verfügbar	4.650	933	25,1%
OL nicht sofort verfügbar	10.082	-35	-0,3%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich! Abgeschlossene Laufzeit: Angabe in Tagen

Tabelle 11 / Würfel: amb\gu200

Stellenangebot nach Ausbildung und abgeschlossener Laufzeit

	Österreich		
	2017	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil in %
Offene Stellen (sofort verfügbar)			
Pflichtschulausbildung	20.062	54,5%	35%
Lehrausbildung	28.333	34,9%	50%
Mittlere Ausbildung	1.327	35,4%	2%
Höhere Ausbildung	4.815	33,0%	8%
Akademische Ausbildung	2.296	36,1%	4%
Bestand gesamt	56.854	41,2%	100%
Abgänge offener Stellen			
0 bis 30 Tage	297.482	3,2%	57%
31 bis 90 Tage	179.200	32,2%	34%
91 bis 180 Tage	34.461	56,3%	7%
mehr als 180 Tage	8.397	91,8%	2%
Abgänge gesamt	519.540	15,4%	100%

Begriffsbestimmungen

Arbeitslosigkeit:

Vorgemerkte Arbeitslose:

Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen. Als Jahreswert wird der Durchschnitt der 12 Monatsendbestände ausgewiesen.

Zugänge in die Arbeitslosigkeit:

Ein Zugang ist gegeben, wenn der Beginn einer Arbeitslosigkeitsepisode zwischen dem aktuellen und dem letzten Stichtag liegt.

Abgänge aus der Arbeitslosigkeit:

Ein Abgang ist gegeben, wenn das Ende einer Arbeitslosigkeitsepisode in den Zeitraum zwischen aktuellem und letztem Stichtag fällt.

Durchschnittliche Verweildauer:

Die Verweildauer ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn und dem Ende einer Arbeitslosigkeit liegt. Sie entspricht somit der "echten" Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode und kann nur aus Abgangsmengen berechnet werden. Dabei bleiben Unterbrechungen bis zu 28 Tagen unberücksichtigt.

Betroffenheit:

Als von Arbeitslosigkeit "betroffen" gilt eine Person, wenn sie im Beobachtungszeitraum mindestens einen Tag arbeitslos vorgemerkt war.

Personen in Schulung:

Es handelt sich um Personen, die in AMS-Schulungsmaßnahmen einbezogen sind. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Schulungsteilnehmers/der Schulungsteilnehmerin.

Stellenangebot:

Offene Stellen:

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.

Verfügbarkeit:

Als sofort verfügbare offene Stellen gelten solche, die bereits hätten angetreten werden können, deren gewünschtes Eintrittsdatum also in der Vergangenheit liegt. Nicht sofort verfügbare offene Stellen sind jene, die für Vermittlungsbemühungen zwar bereits bekanntgegeben wurden, die aber erst zu einem späteren Zeitpunkt besetzt werden können. Sie werden in den Tabellen ausdrücklich als "nicht sofort verfügbar" dargestellt.

Begriffsbestimmungen

Zugänge / Abgänge offener Stellen:

Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen.

Abgeschlossene Laufzeit:

Die abgeschlossene Laufzeit einer offenen Stelle ist jene Zeitspanne, die zwischen dem gewünschtem Eintrittsdatum und dem Ergebnisdatum, das den Abgangszeitpunkt einer offenen Stelle definiert, liegt. Sie kann somit nur für Abgänge offener Stellen ermittelt werden.

Stellenandrangsziffer:

Vorgemerkte Arbeitslose je gemeldeter offener Stelle

Lehrstellensuchende:

Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als lehrstellensuchend erfasst.

Verfügbarkeit:

Vorgemerkte Lehrstellensuchende, die z.B. wegen eines bestehenden Schulbesuchs eine Lehrstelle noch nicht antreten können, gelten als nicht sofort verfügbare Lehrstellensuchende. Liegt das Datum des gewünschten Lehrstellenantritts aber bereits in der Vergangenheit, so werden diese Personen als sofort verfügbare Lehrstellensuchende gezählt. In den Tabellen wird ausdrücklich auf "nicht sofort verfügbare" Lehrstellensuchende hingewiesen. In der AMS-Standardstatistik werden bei den Lehrstellensuchenden die sofort verfügbaren Lehrstellensuchenden (ohne Einstellusage) ausgewiesen.

Offene Lehrstellen:

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle.

Verfügbarkeit:

Die Verfügbarkeit bei den Lehrstellen ist analog zu den offenen Stellen (siehe oben) geregelt.

Begriffsbestimmungen

Unselbständig Beschäftigte:

Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch den Hauptverband der Sozialversicherungsträger. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind DienstnehmerInnen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, KinderbetreuungsgeldbezieherInnen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Ebenso zählen freie Dienstverträge zu den unselbständig Beschäftigten. Geringfügig Beschäftigte werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei DienstgeberInnen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Berichtsmonats.

Österreich bzw. Bundesland: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

Arbeitsmarktbezirk: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

Arbeitskräftepotenzial:

Vorgemerkte Arbeitslose + unselbständig Beschäftigte

Arbeitslosenquote:

Arbeitslose in % des Arbeitskräftepotenzials